



INGOLSTADT *informiert*

AUSGABE 25/2015



Hoch hinaus

Die Höhenretter
der Berufsfeuerwehr



Logistik pur

GVZ feiert Jubiläum
mit Tag der offenen Tür



250 Tage im Amt

EGZ-Geschäftsführer
Hannes Schleeh im Interview

Herausgegeben vom
Presseamt der Stadt Ingolstadt

Achtung, nass!
„Donauwurm“ komplett fertig





INGOLSTADT *informiert*

Danke!



Um Neuzugezogenen den Start in Ingolstadt zu erleichtern, gibt es die sogenannte „Neubürgerbroschüre“. Hier steht alles Wissenswerte über Ingolstadt, die Geschichte, Sehenswürdigkeiten, Wirtschaft, Verwaltung, Sportmöglichkeiten und vieles mehr auf 119 Seiten zusammengefasst. Nun ist das Heft in einer überarbeiteten Auflage erschienen.

Foto: Cover

Auto und Bus

Vom Parkplatz Festplatz, der Tiefgarage Reduit Tilly und dem Parkhaus Nordbahnhof können Sie kostenlos mit Ihrem Parkticket in die Innenstadt pendeln. Das Parkticket gilt hierbei für maximal fünf Personen auch als Buskarte für die Linien der INVG. Vom Nordbahnhof und Festplatz ist die kostenfreie Fahrt bis zum Rathausplatz und retour inbegriffen, von der Tiefgarage Reduit Tilly geht es bis zum ZOB und zurück. Nutzen Sie die Möglichkeit günstig zu parken und umsonst Bus zu fahren.

Zahl der Woche

2500

Personen beteiligten sich bisher heuer beim Ingolstädter „Ramadama“. In insgesamt 41 Aktionen wurden 21 Tonnen Restmüll, 4,2 Tonnen Schrott und knapp 90 Autoreifen sowie diverse Möbelstücke, Flaschen und Dosen aus der Natur entfernt. Beim „Frühjahrsputz“ wird achtlos weggeworfener Müll eingesammelt.

Blaulicht

Hoch hinaus

Die Höhenretter der Berufsfeuerwehr im Einsatz

31. März 2015. Der Sturm hatte bereits für herumfliegende Äste gesorgt und einige Werbefafeln ausgebeult, als gegen 13.30 Uhr ein Notruf bei der Berufsfeuerwehr Ingolstadt eingeht. Auf dem Dach eines Hotels in der Goethestraße hat sich ein Blechteil gelöst, droht sieben Stockwerke unkontrolliert nach unten zu stürzen. Bei dem Teil handelt es sich um das Blechdach eines kleinen Technikgeschosses, der Sturm hob das Dach an einer Ecke an und rollte es wie eine Sardinenbüchse auf. Als die Feuerwehr ankommt, stehen bereits Teile über die Fassade des Hauptgebäudes hinaus, Dämmmaterial, Rohre und andere Teile sind bereits über die Gebäudekante nach unten gefallen. Nachdem die ersten Einsatzkräfte sofort die Straße absperren, um niemanden zu gefährden, ist klar: Das wird ein Einsatz für die Höhenretter!

Höhe und Tiefe

Die Höhenretter sind eine 25-Mann starke Spezialeinheit der Ingolstädter Berufsfeuerwehr, die immer dann anrückt, wenn die normalen Einsatzmittel der Feuerwehr, wie tragbare Leitern, Absturzsicherungen oder Drehleitern an ihre Grenzen stoßen. Die Gruppe gibt es seit 1999. Rund um die Uhr sind immer mindestens drei Höhenretter auf der Feuerwache an der Dreizehnerstraße eingeteilt und einsatzbereit. Im Alarmfall werden sie von einem Löschfahrzeug abgezogen und können als eigenständige Einheit ausrücken. Im vergangenen Jahr war die Höhenrettungsgruppe zehnmal im Einsatz, um verletzte oder erkrankte Personen sicher auf die Erde zurückzubringen und eine rasche medizinische Weiterversorgung zu ermöglichen. Typische Einsatzbereiche für die Spezialeinheit sind hohe Gebäude, Baukräne, Gerüste, Funkmasten, aber auch Tiefbaustellen, wie zum Beispiel Baugruben. Auch bei Personenrettungen aus Wohnungen über ein Fenster sind die Männer am Seil gefragt. Immer dann, wenn der Patient nicht über das Treppenhaus oder mittels einer Drehleiter aus dem Haus geholt werden kann, kommt die Seiltechnik unter Zuhilfenahme eines Krans zum Einsatz.

Training viermal im Monat

Der Job der Höhenretter ist anspruchsvoll: Sie müssen sich und andere gegen Absturz sichern, frei im Seil hängend lebensrettende Sofortmaßnahmen durchführen und Menschen aus lebensbedrohlichen Lagen befreien können. Neben körperlicher und geistiger Fitness ist vor allem Schwindelfreiheit unerlässlich. Um stets fit und bestens vorbereitet zu sein, wird viermal im Monat trainiert. Nur so kann sichergestellt werden, dass im Ernstfall jeder Handgriff sitzt. Die Ausbilder sorgen dabei für ein abwechslungsreiches Training an Übungsobjekten, wie zum Beispiel Kränen, Brunnen, Windrädern, in der Kletterhalle oder auch am feuerwehreigenen Schlauchturm. Auch beim eingangs erwähnten Sturmereignis hatten die Höhenretter das Zusammenspiel von Seilen, Karabinerhaken und Rollen perfekt unter Kontrolle. Wichtig war hier das Setzen von sogenannten „Türankern“. Dabei wird in eine Maueröffnung ein Widerhaken eingehängt, an dem schließlich eine Person gesichert werden kann. Die Feuerwehrler und ein herbeigerufener Dachdecker sicherten und fixierten das Dach, sodass keine Gefahr mehr von den losen Teilen ausging.

Die richtige Sicherung ist die Lebensversicherung der Höhenretter im Einsatz. Jahrelanges intensives Training schafft die Voraussetzungen dazu. Foto: Feuerwehr





Gartenamt

Badehose nicht vergessen!

Zweiter Bauabschnitt des „Donauwurms“ und „Kräutergarten“ im Schloss eröffnet

Waren Sie in letzter Zeit mal am Baggersee? Wenn ja, dann ist er Ihnen bestimmt aufgefallen, der zweite Bauabschnitt des „Donauwurms“. Denn zu übersehen ist das riesige Spielareal, das in der Nähe des Seehauses entstanden ist, kaum. Die wasserseitigen Elemente des „Donauwurms“ wurden ja bereits im vergangenen Jahr eingeweiht. Seit wenigen Wochen sind nun auch die Wurmwindungen an Land für Spiel und Spaß freigegeben. Damit ist Ingolstadt's größter und schönster Wasserspielplatz komplett fertig! Für Kinder gibt es an jeder Ecke etwas Neues zu entdecken: Überall sprudelt, spritzt, blubbert und fließt Wasser – dank Hebeln und Pumpen haben es die kleinen Entdecker selbst in der Hand. Nur nicht die Badehose vergessen!

Auf zur Wasserschlacht

Bereits Ende Februar hat das städtische Gartenamt mit den Arbeiten zum zweiten Bauabschnitt des „Donauwurms“ begonnen. Große Baumaschinen, viele Steine und etliche Sand- und Kieshaufen prägten für einige Wochen das Bild, doch inzwischen ist davon nichts mehr zu sehen. Wei-



Noch schnell ein paar Kräuter zum Abendessen? Dann Schere einpacken und auf zum Kräutergarten am Neuen Schloss. Foto: Michel

Viel Platz zum Spielen bietet der „Donauwurm“ am Baggersee. Foto: Michel



terer Höhepunkt neben den schon 2014 eingeweihten Steganlagen des Abenteuerspielplatzes sind die Wurmwindungen an Land, die von den Planern des Landschaftsarchitekturbüros „studioB“ aus München liebevoll „Brockennest“ und „Granitgumpen“ getauft wurden. Es gibt Pumpen mit Spritzdüsen für die nächste Wasserschlacht, Hebelpumpen, die auch zu zweit oder dritt bedient werden können und so das Teamwork fördern sowie eine Wipp-Saug-Pumpe, die durch mehrmaliges Verlagern des Körpergewichts einen Sog erzeugt. Da dürfte es nicht lange dauern, bis die zwei Matschbereiche voll mit Wasser sind. Während die Kinder im „Brockennest“ zwischen großen Findlingen im Sand buddeln können, ermöglichen bei den „Granitgumpen“ gleich mehrere Wehre und Weichen, das Wasser über Rinnen und Kanäle zu lenken, anzustauen und zu fluten – was für ein Spaß!

Nur eine Schere mitbringen

Das Gartenamt war fleißig: Neben dem „Donauwurm“ haben die Mitarbeiter auch den neuen „Kräutergarten“ am Neuen Schloss hergerichtet. „Der Kräutergarten ist, wie schon die vielen Obstwiesen im

Stadtgebiet, unser Beitrag zum ‚Urban Gardening‘“, so Gartenamtsleiter Ulrich Linder. Damit ist der Anbau von Lebensmitteln mitten in der Stadt gemeint – nicht im heimischen Garten, sondern auf öffentlichen Flächen. Als Gemeinschaftsprojekt der Stadt und des Freistadtes kümmern sich Gartenamt und Armeemuseum um den Unterhalt der neuen Anlage, die immerhin aus zehn verschiedenen Kräutern besteht. Ernten kann jeder, der zu den allgemeinen Öffnungszeiten (Montag bis Freitag 8 bis 18 Uhr, Samstag, Sonntag und an Feiertagen ab 9 Uhr) kommt und ein kleines Messer oder eine Schere mitbringt. Es versteht sich von selbst, dass ein solches Projekt nur funktionieren kann, wenn in haushaltsüblichen Mengen geerntet wird und nicht gleich die halbe Pflanze abgeschnitten wird. „Wir möchten mit diesem Projekt natürlich nicht dem innerstädtischen Einzelhandel oder den Gärtnern vom Viktualienmarkt die Kunden abwerben. Bei den geringen Erntemengen ist das auch gar nicht möglich. Uns liegt vielmehr daran, ein Bewusstsein für natürliche Produkte, die Genusswelt der regionalen Küche und die Freude am gemeinsamen Ernten und Kochen zu vermitteln“, betont Linder.



Bürgerfreundlichkeit

Geht einfach schneller

Bürgeramt testet Online-Terminvereinbarung

Lange Wartezeiten bei Behörden und Ämtern möchte jeder gerne vermeiden. Die Stadt Ingolstadt bietet deshalb eine ganze Reihe von Möglichkeiten an, wie sich Bürger Zeit beim Rathausbesuch sparen können. Für einige Leistungen, die über das Bürgerserviceportal der Stadt erledigt werden können, entfällt der Behördengang sogar komplett. Beispiele hierfür sind das Beantragen von Urkunden, die Fahrzeug-Abmeldung, Anzeigen eines Umzugs innerhalb der Stadt, Wunschkennzeichenauswahl und Statusabfragen. Darüber hinaus hält die Stadt auf ihren Internetseiten auch Vordrucke und Anträge zum Online-ausfüllen beziehungsweise ausdrucken bereit – wer die nötigen Unterlagen schon fertig mitbringt, beschleunigt das Verfahren. Nun testet die Stadt ein weiteres Instrument zur Zeitersparnis: Im Juni startet die Online-Terminvereinbarung für das Bürgeramt.

Vereinbaren, ändern, absagen

„Vororttermine online mit der Verwaltung vereinbaren zu können, bietet Vorteile für Bürger und Verwaltung gleichermaßen“, weiß Karl Koller, Leiter des städtischen Bürgeramtes. Größter Vorteil ist natürlich ein fester, reservierter Termin, der dem

Auf dem Weg zum i-KFZ

Seit Jahresbeginn können in Ingolstadt über das Bürgerserviceportal Autos online abgemeldet werden. Dafür sind die Online-Funktion des „e-Perso“ sowie Plaketten und Fahrzeugschein mit Sicherheitscodes (werden seit Januar ausgegeben) nötig. Doch das ist nur der erste Schritt: Schon bald soll es möglich sein, das Fahrzeug auf den gleichen Halter wieder zuzulassen und mittelfristig sogar die vollumfängliche An- und Abmeldung online und medienbruchfrei durchzuführen. Damit gehört das Anstehen im Straßenverkehrsamt dann endgültig der Vergangenheit an.

Ohne Wartezeiten: Künftig ist es möglich, Termine im Bürgeramt der Stadt vorab online zu vereinbaren. Foto: Fotolia/momius



Bürger Zeit bei der Erledigung von Verwaltungsangelegenheiten spart. Durch die Online-Terminvereinbarung kann aber bereits auch schon über Antragsvoraussetzungen informiert und entsprechende Anträge oder Vordrucke bereitgestellt werden. „Auf diese Weise lassen sich Anträge vollständig und damit letztlich auch schneller bearbeiten, Folgetermine aufgrund unvollständiger Anträge werden vermieden“, so Koller. Im Rahmen eines Tests geht die Online-Terminvereinbarung im Juni über das Bürgerserviceportal (www.ingolstadt.de/bürgerservice-portal) an den Start. Bürger haben damit die Möglichkeit Termine zu vereinbaren, zu ändern und bei Bedarf auch wieder abzusagen.

Alles digital

Die Online-Terminlösung funktioniert einfach: Mit Auswahl der gewünschten Dienstleistung wird eine Termin-Übersicht mit verfügbaren Terminen in Form eines Kalenders präsentiert, über die der gewünschte Termin ausgewählt werden kann. Gleiches gilt für die Angabe der konkreten

Zeiten. Hierbei erfolgt ein direkter Abgleich mit den aktuell verfügbaren Terminen des Bürgeramtes. Mit Abschluss der Terminreservierung werden alle relevanten Informationen angezeigt – beispielsweise für den Termin benötigte Dokumente sowie eine Reservierungsnummer für die weitere Abwicklung vor Ort. Verfügt der Nutzer über ein elektronisches Bürgerkonto, das im Bürgerserviceportal der Stadt Ingolstadt angelegt werden kann, erhält er zudem eine Bestätigung zu seinem Termin einschließlich aller Zusatzinformationen in seinem elektronischen Postfach. Vor Ort im Rathaus wird der Bürger dann wie gewohnt über die Aufrufanlage im Wartebereich ins Bürgeramt gebeten. „Wir möchten mit dem Testlauf im ersten Schritt Erkenntnisse zu den Vorteilen und Verbesserungsmöglichkeiten sammeln und schauen, ob eine solche Online-Terminlösung bei den Bürgern auch Anklang findet. Auf Basis dieser Informationen werden wir ausloten, ob und in welcher Form eine solche bürgerfreundliche Lösung auch auf Dauer zum Einsatz kommen kann“, erklärt Bürgeramtsleiter Koller.



Unternehmen der Stadt Ingolstadt *informieren*

Klinikum

Medizin-Portal hilft Schlaganfallpatienten

Kommunikationsplattform zum sicheren Datenaustausch ausgebaut

Mit dem sogenannten E-Health-Gesetz will die Bundesregierung in Zukunft die Digitalisierung in der Medizin und die Telemedizin in Deutschland voranbringen – ein Gebiet, auf dem das Klinikum Ingolstadt in einigen Bereichen zu den Vorreitern zählt – beispielsweise durch seine digitale Kommunikationsplattform für medizinische Daten. Sie trägt in der Schlaganfallversorgung zu einer besseren Versorgung in der Region bei – durch gelebte Telemedizin.

Wenn ein Schlaganfallpatient in die Krankenhäuser in Eichstätt, Neuburg, Pfaffenhofen oder Weißenburg eingeliefert wird, wird dabei sofort auch der Spezialist in Ingolstadt informiert. Sobald der Patient untersucht wird, werden die Bilder auch sofort auf das Medizin-Portal des Klinikums weitergeleitet. Der Neurologe in Ingolstadt berät anhand der Aufnahmen die Ärzte in den angeschlossenen Krankenhäusern, die so ihre Patienten vor Ort besser versorgen können. So müssen nur noch schwerere Fälle verlegt werden.

Das Schlaganfallnetzwerk ist aber nur ein Beispiel für die Einsatzmöglichkeiten der Medizin-Plattform des Klinikums. Auch der Datenaustausch zwischen dem Klinikum und anderen Krankenhäusern, Rehaeinrichtungen und niedergelassenen Ärzten wird dadurch schneller, einfacher, komfortabler und sicherer – und damit die Versorgung der Patienten reibungsloser. Seit einigen Wochen etwa tauschen bereits die Kliniken St. Elisabeth in Neuburg relevante Patientendaten mit einigen einweisenden und weiterbehandelnden niedergelassenen Ärzten aus. Andere Krankenhäuser könnten bald folgen.

Wie in einem E-Mail-Programm

Das System ist webbasiert, erfordert also keine zusätzliche Software und lässt sich über einen ganz normalen Internetbrowser öffnen. Der Arzt muss sich einfach nur einloggen und kann dann alle re-



Gut vernetzt: Über das Medizin-Portal des Klinikums können Patientendaten schnell und sicher ausgetauscht werden.

Foto: Klinikum

levanten Daten wie in einem E-Mail-Programm abrufen. Arztbrief, Laborergebnisse und OP-Berichte werden dort in Pdf-Form eingestellt, sind damit auch auf praktisch jedem Computer lesbar und lassen sich einfach der entsprechenden Patientenakte zuordnen. Der Abruf ist auch von mobilen Geräten möglich – allerdings nur, wenn das entsprechende digitale Sicherheitszertifikat installiert ist, das den Nutzer neben dem Benutzerkennwort und dem Passwort eindeutig identifiziert.

„Die Sicherheit der Patientendaten hat für uns natürlich oberste Priorität“, sagt Thomas Kleemann, der IT-Leiter des Klinikums. Die Plattform erfülle diesbezüglich hohe Standards. Damit sei ein sicherer elektronischer Datenaustausch möglich – im Gegensatz zu E-Mails etwa, über die das Versenden von Patientendaten für Krankenhäuser ohnehin verboten und daher nicht möglich sei, so Kleemann.

„Die Daten stehen sofort zur Verfügung, bevor der Patient in der Praxis oder im Klinikum eintrifft, zusätzliche Arbeitsschritte wie das Einscannen und Sortieren entfallen, und man spart sich sogar das Porto“, sagt Heribert Fastenmeier, der Geschäftsführer des Klinikums. Der Vorteil liege aber auch in einer besseren Medizin. Wenn das Klinikum vor Eintreffen des Patienten die wichtigsten medizinischen Daten vorliegen habe, könne der Patient schneller und besser versorgt werden – ebenso wie nach dem Krankenhausaufenthalt in der Praxis oder Rehaeinrichtung. Fastenmeier setzt daher auch auf eine sinnvollere Ordnung des Datenschutzes – etwa bei komatösen oder demenzten Patienten, die Fragen gar nicht erst beantworten könnten.

„Zeit heißt manchmal Leben“

„Wenn ein Patient bei uns eingeliefert wird, und wir keine medizinischen Daten und manchmal nicht einmal einen Namen haben, dann fangen wir bei Adam und Eva an. Das kostet enorm viel Zeit und Aufwand“, erklärt Fastenmeier. „Und Zeit heißt im Notfall manchmal Leben.“ Dabei gehe es etwa um Medikamentenunverträglichkeiten, Vorerkrankungen oder beispielsweise Blutungsgefahr durch blutverdünnende Medikamente wie Marcumar. Das Fehlen solcher Informationen in Notfallsituationen gefährde nicht nur die Patienten, sondern auch die Mitarbeiter: etwa wenn Patienten mit Keimen infiziert seien.

Durch einen funktionierenden und sicheren Datenaustausch funktioniere die medizinische Versorgungskette einfach besser – „eine echte Win-win-Situation“, so Fastenmeier. Die Kommunikationsplattform soll dazu in Zukunft noch mehr beitragen. Gemeinsam mit GO IN will das Klinikum unter niedergelassenen Ärzten für die Plattform werben.



Unternehmen der Stadt Ingolstadt *informieren*

IFG

20 Jahre GVZ

Ingolstadts größte Wirtschaftsförderungsmaßnahme feiert Jubiläum

Als am 13. Februar 1995 der Spatenstich für ein Güterverkehrszentrum (GVZ) mit zunächst zwei Hallen erfolgte, hat wohl niemand damit gerechnet, dass sich das GVZ zur bedeutendsten und größten Wirtschaftsförderungsmaßnahme der Stadt entwickeln würde. In den vergangenen 20 Jahren entstanden dort 16 Hallen, in denen aktuell 25 Firmen rund 5500 Mitarbeiter beschäftigen. Das GVZ zählt heute zu den modernsten Logistikeinrichtungen in Europa und ist mit seiner Funktionalität und Größe einzigartig. Es umfasst eine Gesamtfläche von 118 Hektar – das entspricht einer Fläche von rund 170 Fußballfeldern. Am 4. Juli können alle Interessierten das GVZ live erleben – beim Tag der offenen Tür.

Das GVZ wächst: Zwölf neue Hallen in 16 Jahren

Der Bau einer neuen Modellreihe der AUDI AG brachte den Stein ins Rollen: 1992 bis 1993 lief die Produktion des A3 in Ingolstadt an. Im Zuge dessen plante der Ingolstädter Autobauer, den

Container-Umschlagplatz am Bahnhof Ingolstadt-Nord zu vergrößern. Die dichte Besiedelung dieser Gegend aber machte diese Pläne unmöglich. Die Lösung brachte der Bau einer neuen Container-Umschlaganlage. Als optimaler Standort kristallisierte sich das Gelände nördlich der Furtwängler- und westlich der Ettinger Straße heraus. Nun galt es für den Bauherren, die Ingolstädter Wirtschaftsförderungsgesellschaft (IFG), das neue Güterverkehrszentrum in möglichst kurzer Zeit zu errichten.

So erfolgte schon an jenem 13. Februar 1995 der offizielle Spatenstich. Die Federführung der technischen Projektentwicklung und der Bauüberwachung lag beim Tiefbaureferat der Stadt Ingolstadt. Stets begleiteten die AUDI AG und die Mitgesellschafter der GVZ-Betreiber-gesellschaft das Vorhaben: Am 27. November 1995 ging der neue Logistikpark mit Container-Umschlagplatz und den ersten beiden Hallen in Betrieb. Die stetige Nachfrage nach neuen Hallen im Güterverkehrszentrum hielt in den Folgejahren an.

Im Zeitraum von 1997 bis Ende 2010 errichtete die IFG zehn weitere Hallen. Zuletzt die Halle „N“.

Große GVZ Erweiterung 2010

Mit dem Bau der Halle „N“ war der bestehende Bebauungsplan mit allen baulichen Möglichkeiten allerdings ausgeschöpft. Bis dato standen auf einer Gesamtfläche von rund 83 Hektar zwölf Hallen mit einer Nutzfläche von rund 265000 Quadratmetern. Eine Erweiterung wurde geplant. Sie sollte in unmittelbarer Nähe zum bestehenden Güterverkehrszentrum erfolgen. Auf einer Größe von rund 35 Hektar plante man als ersten Schritt die Hallen „R“ und „S“ mit den Ladehöfen und einem Leergutplatz. Diese beiden Hallen sollten zudem eine 1500 Meter lange Gleisanlage bekommen, über die sich ein gigantisches Solardach spannen sollte.

Die letzte Halle, die im Zuge der Erweiterung schließlich fertiggestellt wurde, ist die Halle „T“ – eine Premiere: Sie ist die erste im GVZ, die zwei Stock-



Das GVZ heute: 16 Hallen auf einer Fläche von rund 118 Hektar. Foto: IFG Ingolstadt



Unternehmen der Stadt Ingolstadt *informieren*

werke besitzt. Um die Grundstücksfläche optimal auszunutzen, hatte man sich für diese Bauweise entschieden. Es wurden extra drei Lkw-Aufzüge mit der enormen Hebekraft von je 44 Tonnen eingebaut, um die schweren Lkw in die obere Etage zu hieven. Ein Medienservicecenter sowie ein neues Parkhaus an der Rasmussenstraße folgten 2014.

450 Millionen investiert

Parallel zur Errichtung der GVZ-Gebäude wurden auch die Verkehrswege weiter entwickelt. So wurden zum Beispiel ein Hochkreisel gebaut, Gleisanlagen errichtet und die Gaimersheimer Straße verlegt. Die gesamten Investitionskosten für den Bau des GVZ belaufen sich bis heute auf rund 450 Millionen Euro. Darin enthalten sind die Kosten für die infrastrukturellen Maßnahmen, also den Straßen- und Gleisbau. Auch in Zukunft wird weiter in das GVZ investiert: Der Bau der Halle „B“ sowie ein Betriebsrestaurant mit Sanitätsstelle stehen ebenso auf dem Plan, wie die Aufstockung des Parkhauses an der Rasmussenstraße und die Erweiterung der „JIT“-Straßen für die Just-In-Time-Anlieferung.

Ökologische Bauweise und „Solarbundesliga“

Das GVZ ist nicht nur ein logistisches Vorzeigeprojekt. Auch in den Bereichen nachhaltiges Bauen und Nutzung alternativer Energien übernimmt es eine Vorreiterrolle. Viele Hallen sind mit Photovoltaikanlagen an den Fassaden und auf den Dächern ausgerüstet. Bereits im Jahr

Tag der offenen Tür

Wer gerne einmal hinter die Kulissen des GVZ blicken möchte, hat am Samstag, 4. Juli, dazu Gelegenheit: von 10 bis 16 Uhr beim Tag der offenen Tür. Zentraler Ausgangspunkt ist die Halle „J“ (Hotel im GVZ). Hier wird es einen Infobereich mit Vorträgen und Bewirtung geben. Neben der Halle „J“ werden weitere Hallen geöffnet sein, in denen die Firmen ihre Arbeit präsentieren. Außerdem werden Mitarbeiter der IFG auf Rundfahrten mit einem Bus durch das GVZ-Gelände Hintergrunddetails zur Entwicklung des GVZ und den einzelnen Hallen geben.



Baubeginn des GVZ 1995: Die ersten beiden Hallen mit Containerbahnhof an der Ettinger Straße. Foto: IFG Ingolstadt



Der Spatenstich zur ersten GVZ-Halle erfolgte am 13. Februar 1995 auf „grüner Wiese“. Foto: Stadt Ingolstadt

2006 wurde die IFG Ingolstadt mit dem Deutschen Solarpreis ausgezeichnet und auch beim sportlichen Wettstreit auf deutschen Dächern, der „Solarbundesliga“, ist Ingolstadt dem Spitzenreiter Ulm in der Kategorie Großstädte auch durch das GVZ dicht auf den Fersen. Ein weiterer zentraler Planungsschwerpunkt beim Bau war die Verwendung nachhaltiger Baustoffe.

Bei der Auswahl der Baumaterialien wurde daher explizit auf die Verwendung ökologisch und wirtschaftlich günstiger Produkte mit langer Lebensdauer geachtet.

So spielt gerade der Werkstoff Holz eine wichtige Rolle. Das hat auch die Deutsche Gesellschaft für Nachhaltiges Bauen e. V. (DGNB) überzeugt. Die Gesellschaft zeichnete die Halle „R“ mit den anschließenden Ladehöfen mit dem goldenen Zertifikat aus. 20 Jahre dauert die Erfolgsgeschichte des GVZ nun schon an. Zum Jubiläum lädt die IFG nun am Samstag, 4. Juli, von 10 bis 16 Uhr zu einem großen Tag der offenen Tür mit vielen Attraktionen und spannenden Einblicken in eines der modernsten Logistikzentren Europas (siehe Kasten).



Unternehmen der Stadt Ingolstadt *informieren*

EGZ

250 Tage im Amt

Interview mit EGZ-Geschäftsführer Hannes Schleeh

Er ist seit dem 1. Oktober 2014 der neue Geschäftsführer im Existenzgründerzentrum Ingolstadt (EGZ). Nach einer Ausbildung in der Gastronomie und einem BWL-Studium an der Fachhochschule Ludwigs-hafen und der University of the West of England in Bristol war Hannes Schleeh 15 Jahre als Stellvertreter des Geschäftsführers der Maschinenring Deutschland GmbH tätig. Seit 250 Tagen führt er nun das EGZ in Ingolstadt. Wir haben mit ihm über seine erste Bilanz, die China-Strategie Ingolstadts und weitere Pläne gesprochen.

Was haben Sie als neuer Geschäftsführer im EGZ vorgefunden und wo setzen Sie Ihre Akzente?

Das Existenzgründerzentrum ist ein sehr gut eingeführtes und erfolgreiches Gründerzentrum. Knapp 200 erfolgreiche Firmenauszüge mit fast 600 Mitarbeitern in 17 Jahren ist eine beeindruckende Bilanz meiner Vorgänger. Das EGZ ist über die Region hinaus bekannt. Eine sehr hohe Auslastung von 100 Prozent und eine hohe Erfolgsquote der Firmen von 99 Prozent zeigen, dass das Konzept erfolgreich ist und stimmt. Mein Schwerpunkt als dritter Geschäftsführer des EGZ liegt im Digitalen. Aus meiner Sicht wird sich unsere Wirtschaft und Gesellschaft in den kommenden Jahren durch die Digitalisierung noch massiv verändern. Die Bedeutung dieses Wirtschaftsbereichs wird sehr stark zunehmen, wie wir vor Kurzem im Zuge unserer China-Reise ins Reich der Mitte und der China-Strategie feststellen konnten.

Was ist die China-Strategie?

Noch bevor ich am 1. Oktober 2014 als Geschäftsführer im EGZ angefangen hatte, habe ich von Oberbürgermeister Dr. Lösel die Aufgabe bekommen, eine China-Strategie für Ingolstadt und die Region zu erarbeiten. Vorbild für uns ist und war Düsseldorf in Nordrhein-Westfalen, das es geschafft hat, ein sehr china-freundliches Umfeld zu schaffen. Dort sitzen inzwischen sehr viele Europazentralen chinesischer Firmen. Wir wollen das in Bayern werden, was Düsseldorf in Nordrhein-Westfalen geschafft hat.

Welche Bedeutung hat das China-Zentrum-Bayern?

Dreh- und Angelpunkt des China-Zentrums-Bayern ist die Stadt Ingolstadt und die Region Foshan. Mit der zehnten Partnerstadt wollen wir nicht nur den kulturellen und touristischen Austausch pflegen, sondern auch wirtschaftlich eng zusammenarbeiten. Als China-Zentrum-Bayern sind wir nicht nur auf Foshan und Südchina fokussiert. Auch andere Regionen im chinesischen Riesenreich können und sollen sich bei uns niederlassen und wohlfühlen. China hat trotz eines Rückganges in diesem Jahr die am stärksten wachsende Wirtschaft. Wer in den letzten Monaten dort war, kann nachvollziehen, wie extrem sich dieses Land entwickelt hat.

Neben dem China-Zentrum-Bayern ist natürlich das EGZ Ingolstadt Ihr wichtigstes Projekt. Wer kann sich im EGZ einmieten und welche Voraussetzungen braucht man dafür?

Voraussetzung für einen Mietvertrag im EGZ ist, dass das Unternehmen nicht älter als drei Jahre ist – und natürlich, dass wir freie Räume haben. Momentan ist das leider nicht der Fall, aber Ende 2015 steht ein größerer Auszug an und es werden dadurch wieder Flächen frei. Man kann sich bei uns auf die Warteliste setzen lassen, denn die Mieter haben nur drei Monate Kündigungsfrist. Somit kann sich auch kurzfristig eine Gelegenheit ergeben.

Welche Veränderungen haben Sie in den letzten 250 Tagen im EGZ umgesetzt, und was steht in der nächsten Zeit an?

Neben der dreisprachigen Internetseite für das China-Zentrum-Bayern, die wir in der Rekordzeit von zwei Monaten umgesetzt haben, werden gerade die Seiten des EGZ und des Beraterpools neu gestaltet. Mit unserer Facebook-Seite und einem YouTube-Kanal wollen wir die junge Zielgruppe erreichen. Dazu werden wir am 24. und 25. Oktober im EGZ ein Barcamp veranstalten. Tickets hierfür sind bereits unter www.grndr.de erhältlich. Ein Studio mit Greenscreen-Technologie in einem fensterlosen Raum wird für den YouTube-Kanal genutzt, steht aber auch als Video-

Konferenzraum und Produktionsraum für Startups zur Verfügung.

Welche Veranstaltungen sind im Jahr 2015 noch geplant?

Neben dem schon bewährten Programm mit Business-Forum, Experten-Forum und Businessplan-Zirkeltraining haben wir das vorhin erwähnte Barcamp sowie einen China-Kongress mit Ministerpräsident Horst Seehofer und Rupert Stadler, Vorstand der Audi AG, in der Planung.

Welche Ziele verfolgen Sie mit dem EGZ in den nächsten Jahren?

Die Ausweitung der China-Strategie und die Ansiedlung wichtiger chinesischer Unternehmen zum einen, aber auch den Aufbau einer gut vernetzten Community in Zusammenarbeit mit den Gründerinitiatoren an den Hochschulen Ingolstadts. Es geht darum, Selbstständigkeit und Gründergeist in der gesamten Region zu fördern. Unsere Wirtschaft braucht dringend Neugründungen.



Setzt auf China und Digitalisierung: EGZ-Geschäftsführer Hannes Schleeh.

Foto: EGZ

Impressum

Das Info-Magazin „Ingolstadt informiert“ wird herausgegeben von der Stadt Ingolstadt, Rathausplatz 2, 85049 Ingolstadt. V.i.S.d.P.: Dr. Dr. Gerd Treffer, Presseamt der Stadt Ingolstadt. Titelfoto: Thomas Michel Gestaltung, Satz und Druck: DONAUKURIER Verlags-GmbH Stauffenbergstr. 2a, 85051 Ingolstadt Ausgaben online lesen: www.ingolstadt.de/informiert